

Kinderkrippe Waltherstraße

**Waltherstraße 9a
80337 München
Telefon: 089 / 520 33585**

Konzeption unserer integrativen Einrichtung (12. überarbeitete Version 2023)

**Träger:
Netzwerk Geburt und Familie e.V.
Häberlstraße 17
80337 München
Telefon: 089/530 75 10 12**

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen	3
1.1 Gesetzlicher Auftrag	3
1.2 Trägerverein und Finanzierung	3
1.3 Beschreibung der Kinderkrippe, Mitarbeiter*innen, Anstellungsschlüssel	4
1.4 Infrastruktur	4
1.5 Kosten und Platzvergabe	4
1.6 Öffnungs- und Schließzeiten	5
1.7 Tagesablauf	5
1.8 Frischküche und Ernährungskonzept	5
2. Unsere Grundhaltung	6
2.1 Vereinsübergreifende Leitsätze	6
2.2 Bild vom Kind	7
2.3 Inklusive Arbeit	7
2.4 Schutzkonzept	8
3. Unsere pädagogische Schwerpunkte zu Stärkung der Basiskompetenzen	8
3.1 Feinfühlige Pflege	10
3.2 Freie Bewegungsentwicklung und Freispiel in einer vorbereiteten Umgebung	11
3.3 Dialog mit den Eltern	14
4. Bildungs- und Erziehungsbereiche	15
5. Schlüsselprozesse	16
5.1 Übergänge	16
5.2 Partizipation	18
5.3 Beschwerdemanagement	18
5.4 Beobachtung und Dokumentation	19
5.5 Qualitätsentwicklung und -sicherung	19
6. Elternbeirat	21
7. Nachhaltigkeit und Ökologie	21
8. Gesundheit der Mitarbeiter*innen	21

Vorwort

Die Konzeption wird erstellt von und für uns Mitarbeiter*innen, für Eltern, Kostenträger und alle, die an unserer Arbeit interessiert sind. Wir betrachten sie als Leitlinie für unsere Arbeit und entwickeln sie laufend weiter.

1. Rahmenbedingungen

1.1 Gesetzlicher Auftrag

Die gesetzliche Grundlage für unsere Kinderkrippe bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), sowie dessen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG). In diesem Gesetz ist unser Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen, im Art. 10 folgendermaßen beschrieben:

„Art. 10: Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsaltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“¹

Wir setzen den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) und die Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten Lebensjahren“ um.

1.2 Trägerverein und Finanzierung

Der Verein Netzwerk Geburt und Familie e.V. entstand 1986 aus der Beratungsstelle für Natürliche Geburt und Elternteil e.V. heraus mit der Idee, die Schaffung von Arbeitsplätzen für Mütter mit der Unterstützung von Familien mit Neugeborenen zu verbinden. Seitdem beschäftigen und qualifizieren wir in den Bereichen Nähwerkstatt und Café Netzwerk langzeitarbeitslose Frauen und Mütter mit dem Ziel der Integration in Beruf und Gesellschaft. Seit 1995 gehören auch die Ambulanten Erziehungshilfen zu unseren Dienstleistungen für Familien, seit 2008 sind wir Schwerpunktträger der Frühen Hilfen München Mitte. Gemeinsam mit den Kolleg*innen aller Fachbereiche des Vereins gestalten wir Fortbildungen und Veranstaltungen, um miteinander zu lernen und zu wachsen.

Zum Wohle der Kinder und Eltern sind wir in fachlichem und inspirierendem Austausch mit den Kolleg*innen der Beratungsstelle für natürliche Geburt und Elternteil e.V. und wirken mit an der Fenkid® Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte.

Der paritätische Wohlfahrtsverband ist unsere Dachorganisation. Im Jahr 2017 wurde das Netzwerk Geburt und Familie e. V. Mitglied bei dem Gemeinwohlökonomie Bayern e. V. und erstellte den ersten Gemeinwohlbericht.

Die Krippe führen wir als Betriebsträger mit einem Überlassungsvertrag für Einrichtungen in städtischen Immobilien. Die Finanzierung erfolgt über das BayKiBiG, die Münchner Förderformel, Beiträge der Eltern und Eigenmittel des Vereins.

¹ Quelle: <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG-10>, letzter Zugriff am 01.07.2020

1.3 Beschreibung der Kinderkrippe, Mitarbeiter*innen, Anstellungsschlüssel

Laut Betriebserlaubnis stehen in unserer Kinderkrippe maximal 36 Plätze für Kinder im Alter bis zu drei Jahren zur Verfügung. Wir sind eine integrative Einrichtung, 1/3 der Plätze können von Kindern mit integrativem Bedarf belegt werden. Das bedeutet ab der Aufnahme eines dritten Integrationskindes nehmen wir eine Personalmehrung im Sinne des gesetzlichen Anstellungsschlüssels vor, um dem erhöhten Betreuungsaufwand für integrative Betreuungsaufgaben gerecht zu werden (siehe auch 2.3). Zu unserer barrierefreien Einrichtung gehören unterschiedliche Lern- und Erfahrungsräume, ein Spielflur, zwei Wickel- und Waschräume mit Kindertoiletten, ein Besprechungsraum, eine Gästetoilette mit behindertengerechter Ausstattung, eine Küche, ein Wirtschaftsraum, sowie Büro- und Abstellräume. Dank der Barrierefreiheit haben Eltern mit Mobilitätseinschränkungen die Möglichkeit, ihre Kinder in unserer Krippe betreuen zu lassen. Die Kinderkrippe verfügt über eine Terrasse und einen Garten. Die Eröffnung war im Januar 2012. Zu unserem Team gehören eine Köchin, eine hauswirtschaftliche Helferin und die pädagogischen Fachkräfte. Wir gewähren die Einhaltung des städtischen Anstellungsschlüssels von 1:11. Seit der Eröffnung gelingt es uns durchgängig mit einem besseren Anstellungsschlüssel zu arbeiten. In den letzten Jahren lag er bei 1:9 im Jahresdurchschnitt. Zusätzlich wird unser multiprofessionelles Team mit seiner kulturellen und sprachlichen Vielfalt von Personen unterstützt, die nicht in den Anstellungsschlüssel einfließen, die Qualität unserer Arbeit jedoch erhöhen. Dazu zählen die Fachkräfte der Frühförderstelle im Bereich der Physiotherapie, Logopädie und Heilpädagogik und eine Psychologin. Unser Haus ist auch für Praktikant*innen offen. Darüber hinaus bieten wir Plätze für Assistenzkräfte, die uns im pädagogischen und hauswirtschaftlichen Bereich unterstützen.

1.4 Infrastruktur

Die Kinderkrippe liegt in einer ruhigen Straße im Stadtbezirk Ludwigsvorstadt- Isarvorstadt in München im Erdgeschoss eines neugebauten Wohnhauses. Die U-Bahnhaltestelle Goetheplatz U3/U6 und mehrere öffentliche Bushaltestellen sind in wenigen Fußminuten zu erreichen.

1.5 Kosten und Platzvergabe

Die monatliche Besuchsgebühr bemisst sich nach der gewählten Buchungszeit analog der Städtischen Kindertageseinrichtungsgebührensatzung. Gemäß der Staffelung können Gebührenermäßigungen gewährt werden, wenn ein Einkommensfeststellungsbescheid von der zentralen Gebührenstelle vorliegt. Zusätzlich fällt für die Verpflegung ein monatlicher Beitrag an.

Interessierte Eltern können ihr Kind über den Kitafinder+, die Vormerkmöglichkeit der Landeshauptstadt München, in unserer Kinderkrippe vormerken. Das Kind steht damit auf der Anmeldeliste. Wir freuen uns über alle Eltern, die sich für unser pädagogisches Konzept interessieren.

Umsetzung:

- Einmal im Jahr laden wir alle Eltern herzlich zum "Tag der offenen Tür" in unsere Einrichtung ein. An diesem Tag haben sie die Gelegenheit, Fragen zu unserem Konzept zu stellen und unsere Räumlichkeiten kennen zu lernen. Den Termin geben wir rechtzeitig auf der Homepage der Kinderkrippe bekannt.
- Die Platzvergabe erfolgt nach § 2 der Kindertageseinrichtungssatzung der Landeshauptstadt München. Die Platzzusage erfolgt nach einem vom Referat für Bildung und Sport bekanntgegebenen jährlichen Stichtag. Zusätzlich achten wir auf eine in Bezug auf Alter und Bedürfnisse der Kinder ausgewogene Gruppenzusammensetzung.
- Im Fall, dass Kinder innerhalb einer Rangstufe die gleiche Dringlichkeit innerhalb der Dringlichkeitsstufe A haben, orientieren wir uns an der Einrichtungs-Priorisierung der Eltern und der Vertrautheit mit unserem pädagogischen Konzept.

1.6 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kinderkrippe ist Montag bis Freitag von 7:30 – 16:30 Uhr geöffnet. Unsere pädagogische Kernzeit ist von 10:00 – 14:00 Uhr. Die Einrichtung ist an bis zu 30 Tagen im Jahr geschlossen. Die Schließzeiten besprechen wir zu Beginn jeden Krippenjahres mit dem Elternbeirat. Die Hauptschließzeit liegt im August mit 2-3 Wochen Schließung. Zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Einrichtung ebenfalls geschlossen.

1.7 Tagesablauf

Aus pädagogischen Gründen stehen den jüngsten Kindern in der Einrichtung zwei separate Räume zur Verfügung (Babynest). Hier finden alle Aktivitäten wie Spielen, Schlafen und Essen statt.

Tagesablauf im Babynest:

- Die Kinder können ab 7:30 Uhr starten.
- Ab 8:15 Uhr bieten wir den Kindern individuell oder das Frühstück an. Die Möglichkeit zu frühstücken endet um 9:30 Uhr.
- Von 7:30 Uhr bis 11:00 Uhr bewegen sich die Kinder im freien Spiel in den offenen Räumen. Besuche der älteren Kinder gestalten wir so, dass sie die Spielsituationen der jüngeren Kinder nicht stören.
- Wir wickeln die Kinder nach Bedarf und bei Anzeichen von Müdigkeit ermöglichen wir ihnen eine Bettruhe.
- Um 10:15 Uhr bieten wir den Kindern eine Zwischenmahlzeit an.
- Das Mittagessen bieten wir ab 10:45 Uhr an.
- Anschließend begleiten wir die Kinder einzeln in den Schlafräum. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, Mittagschlaf zu machen.
- Wir sichern eine lückenlose Betreuung der schlafenden Kinder.
- Kindern, die das reguläre Mittagessen verschlafen haben, bieten wir dies nach dem Aufwachen an.
- Jedes Kind bekommt nach dem Schlafen, sowie bei Bedarf eine frische Windel.
- Nach der Ruhezeit findet bis 14:45 Uhr freies Spiel statt.
- Ab 13:30 Uhr bieten wir den Kindern individuell Brotzeit an.
- Die Kinder werden zwischen 14:30 Uhr und 14:45 Uhr abgeholt.

Tagesablauf bei den älteren Kindern:

- Die Kinder können ab 7:30 Uhr starten.
- Ab 8:15 Uhr bieten wir den Kindern in kleinen Gruppen das Frühstück an.
- Von 7:30 Uhr bis 11:00 Uhr bewegen sich die Kinder im freien Spiel in allen offenen Räumen.
- Das Wickeln findet nach Bedarf und ca. zwischen 10:00 Uhr und 11:15 Uhr statt.
- Das Mittagessen bieten wir gleitend von 11:15 Uhr bis ca. 12:15 Uhr an.
- Anschließend begleiten wir die Kinder einzeln in den Schlafräum. Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich auszuruhen oder zu schlafen.
- Wir sichern eine lückenlose Betreuung der schlafenden Kinder.
- Nach der Ruhezeit findet bis 16:30 Uhr freies Spiel statt.
- Ab 13:30 Uhr bieten wir den Kindern in kleinen Gruppen Brotzeit an.
- Jedes Kind bekommt nach dem Schlafen sowie bei Bedarf eine frische Windel.
- Die Kinder werden zwischen 14:30 Uhr und 16:30 Uhr abgeholt.

1.8 Frischküche und Ernährungskonzept

Wir sind sehr glücklich, dass unsere Köchin in der von der Landeshauptstadt München gut ausgestatteten Küche täglich frische und hochwertige Mahlzeiten für die Kinder zubereiten kann. Alle Lebensmittel stammen aus biologischem Anbau ([www.bio-für-kinder.de](http://www.bio-fuer-kinder.de)) und werden frisch in unserer Küche zubereitet. Unser

ausgewogenes Ernährungskonzept basiert auf den „Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.

Umsetzung:

- Während der Eingewöhnungsphase nehmen die Eltern den Kontakt mit unserer Köchin auf. Sie bekommen einen Fragebogen zur Ernährung ihres Kindes und besprechen diesen mit der Köchin. Die Eltern sind jederzeit dazu eingeladen sich mit Fragen und Wünschen an sie zu wenden.
- Alle in der Krippe verwendeten Nahrungsmittel stammen aus ökologischem Anbau und sind weitestgehend regional und saisonal.
- Alle Mahlzeiten bereiten wir täglich frisch, vollwertig, salzarm, schmackhaft, abwechslungsreich und nachhaltig in der Küche zu.
- Wir bieten überwiegend vegetarische Gerichte an, einmal in der Woche eine Fleischmahlzeit.
- Die Zwischenmahlzeiten bestehen überwiegend aus abwechslungsreicher Frisch- und Rohkost.
- Als Getränke bieten wir Wasser und ungesüßte Tees an.
- Wir verzichten bewusst auf die Gabe von Süßigkeiten und die Verwendung von Zucker.
- Die Kinder haben die Möglichkeit in der Küche alle Lebensmittel kennen zu lernen, bei der Zubereitung zuzuschauen und durch kleine Tätigkeiten wie Semmelbrösel mahlen, Erbsen schälen, eigene Erfahrungen zu sammeln.
- Wir haben einen Kräutergarten und geben den Kindern die Möglichkeit, die verschiedenen Kräuter mit ihren Sinnen zu „probieren“.
- Wir berücksichtigen nach Möglichkeit kulturelle Essgewohnheiten.
- Lebensmittelunverträglichkeiten stimmen wir mit den Eltern ab.

2. Unsere Grundhaltung

2.1 Vereinsübergreifende Leitsätze

Wir gestalten in unserer Kinderkrippe einen inklusiven Entwicklungsraum, in dem Kinder, Eltern und Fachpersonal gemeinsam wachsen können und partnerschaftlich zusammenarbeiten. Unsere langjährige Erfahrung im Arbeiten mit flachen Hierarchien und transparentem Leitungsstil bildet die Basis. Gemäß unserem Leitbild sehen wir unsere besondere fachliche Kompetenz darin, die eigene Kraft eines jeden Menschen zu sehen und ihn in der Wahrnehmung seiner Eigenverantwortung zu unterstützen. Die kulturellen, religiösen und familiären Hintergründe der Erwachsenen und der Kinder in unserer Einrichtung, bereichern uns in ihrer Vielfalt.

Unsere Kinderkrippe ist, wie die anderen Fachbereiche auch, offen für Hospitant*innen aus Hochschulen, Fachakademien und anderen Einrichtungen. Im Rahmen unseres Hospitationsleitfadens bieten wir pädagogisch Interessierten Einblick in unsere Arbeit und einen fachlichen Austausch.

Wir gewähren Transparenz für uns alle durch:

- die Umsetzung eines klar definierten pädagogischen Konzeptes,
- offene Räume,
- familiäre Atmosphäre,
- Hospitationsmöglichkeiten für Eltern und alle interessierten Fachleute,
- gegenseitiges Beobachten und Rückmeldung,
- einen familienkulturellen statt nationskulturellen Blickwinkel.

Diese Transparenz hilft uns, authentisch im Handeln und klar im Denken zu sein. Sie ermöglicht Weiterentwicklung, sowie aufrichtige und lebendige Beziehungen.

2.2 Bild vom Kind

Wir sehen es als besonders wichtige Aufgabe an, stets unser inneres Bild vom Kind kritisch zu reflektieren. Dies hilft uns, unsere Handlungen zu überdenken und Konzepte weiterzuentwickeln. Wir freuen uns, die uns anvertrauten Kinder in ihrem individuellen Entwicklungsprozess bedürfnisorientiert begleiten zu dürfen. Sie bringen von Anfang an Kompetenzen und Fähigkeiten mit. Ebenso kommunizieren und interagieren sie von Beginn an mit ihrer Umwelt. Sie folgen ihrem inneren Entwicklungsplan, setzen sich selbst Ziele und bilden sich stets. Ihre innere Motivation und Wissenshunger sind dabei der Motor. Die freie Entfaltung und das Lernen an sich sind nur möglich, wenn sie sich sicher und wohl fühlen. Werden Kinder als kompetent und autonom respektiert, gewinnen sie an Selbstvertrauen und fühlen sich gestärkt in einem positiven Selbstbild. Dabei lernen sie nicht eingeteilt nach Bildungs- oder Lernbereichen, sondern ganzheitlich. Aus diesem Bild ergibt sich für uns auch eine Sichtweise der Erwachsenen-Kind-Beziehung, die durch Interaktion und Partnerschaft geprägt ist.

Umsetzung:

- Wir begegnen Kindern auf Augenhöhe.
- Bevor wir ein Kind berühren, machen wir uns bewusst zu welchem Zweck wir handeln wollen und wessen Bedürfnis das ist. Ist es unser Impuls, z. B. nach Nähe, so gehen wir ihm bewusst nicht nach und verzichten z. B. auf das spontane Streicheln über den Kopf oder Kitzeln.
- Wir bieten jedem Kind eine sichere Beziehung, (siehe Punkt 3.) als Voraussetzung für Lernen an
- Wir stehen ihm in einem ko-konstruktiven Austausch zur Seite.
- Wir respektieren den inneren Plan des Kindes und passen uns als Begleiter*innen an. Deswegen freuen wir uns jeden Tag aufs Neue auf die Begegnung mit dem einzelnen Kind und gestalten die pflegerischen Situationen jedes Mal einzigartig.
- Auch bei der Alltagsplanung ist es uns wichtig, spontan und flexibel die Interessen und die momentane Begeisterung des Kindes aufzugreifen.
- Wir ermöglichen ihm, sich selbst mit allen Sinnen auszuprobieren, um eigene Selbstwirksamkeit zu erleben und ein positives Selbstbild und ein Bild der anderen zu entwickeln.
- Da Kinder ihre physischen (Hunger, Müdigkeit...) sowie die psychischen (sich kompetent, autonom und liebenswert erleben) Grundbedürfnisse sehr unterschiedlich äußern, ist es unsere Aufgabe sie durch Interaktionen und non-/verbalen Dialog wahrzunehmen und responsiv zu beantworten.

Wie wir den Kindern begegnen, was wir ihnen zutrauen und wovor wir sie bewahren, ist von unserem Bild des Kindes geprägt.

2.3 Inklusive Arbeit

Unsere Kinderkrippe ist ein Ort an dem sich Menschen begegnen, die sich in ihren emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten und Möglichkeiten unterscheiden. Wir sehen jedes Kind als Individuum mit allen Facetten seiner Persönlichkeit. Im Fokus steht deshalb nicht der Vergleich mit den anderen Kindern, sondern die jeweilige Entwicklung des Kindes. Um diese bestmöglich zu fördern, möchten wir allen Kindern eine Atmosphäre bieten, die zur Wahrnehmung und Wertschätzung von Heterogenität und Homogenität einlädt. Wir schützen die Kinder vor Ausgrenzung und Diskriminierung auf Grund einzelner Faktoren wie z.B. Krankheit, Größe, körperliche Besonderheiten, Behinderung oder Hautfarbe.

Unserer Erfahrung nach profitieren sowohl behinderte als auch nicht behinderte Kinder und ihre Eltern von der gemeinsamen Bildung, Betreuung und Erziehung. Nicht behinderte Kinder in integrativen Gruppen können die Erfahrung machen, dass Schwächen und Behinderung Teil von „Normalität“ sind.

Umsetzung:

- Besuchen drei oder mehr Kinder mit Behinderung / von Behinderung bedroht unsere Einrichtung, erhöhen wir die Personalstunden.
- Wir arbeiten eng mit den entsprechenden Fachdiensten zusammen und stimmen unser pädagogisches Handeln gemeinsam ab.

- Es stehen Räume für individuelle Einzeltherapien zur Verfügung.
- Wir entwickeln individuelle Förder- und Maßnahmenpläne.
- Wir achten darauf, dass alle Kinder am Gruppengeschehen teilnehmen können und dass die individuelle Förderung möglichst in den Gruppenalltag eingebunden ist.
- Wir erweitern unser fachliches Wissen z.B. zu den bestimmten Beeinträchtigungen auf Grund einer Krankheit oder Behinderung.
- Unsere Räume sind barrierefrei und die Ausstattung entspricht den aktuellen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder.
- Unser inklusives Denken, Handeln und unsere Haltung spiegelt sich selbstverständlich in jedem Punkt dieser Konzeption wieder.

2.4 Schutzkonzept

Wir wollen, dass unsere Einrichtung ein Schutz- und Kompetenzort für die Kinder und deren Eltern ist. Kontinuierlich überprüfen wir unsere Handlungsweisen sowie die Intention und Wirkung unseres Denkens und der Sprache im Alltag. Neben der täglich gelebten präventiven pädagogischen Haltung, befassen wir uns aktiv mit dem Thema Kindeswohl, Kindeswohlgefährdung und Grenzverletzungen. Dementsprechend aktualisieren wir unsere Schutzkonzeption. Unser Ziel ist der Schutz der Kinder vor körperlichem und seelischem Schaden, vor Übergriffen, Missbrauch und Gewalt, vor gesundheitlichen Beeinträchtigungen und vor Diskriminierungen aller Art.

Als Hilfestellung entwickelten wir einen Verhaltenskodex, der uns hilft, klar im Alltag zu handeln, sich selbst zu reflektieren und in Teamsitzungen einen konstruktiven Austausch zu üben.

Die Grundlagen des Schutzes der Kinder vor Grenzverletzungen sind uns bekannt aus:

- Bundeskinderschutzgesetz vom 01. Januar 2012
- § 8aSGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)
- § 72a SGB VIII (Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen)
- Rahmenvereinbarung zum Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe gemäß §§8a Abs. 4 und 72a Abs. 2 u. 4 Achtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII)
- UN-Kinderrechtskonvention (Übereinkommen über die Rechte des Kindes)

Auf dieser Grundlage haben wir präventive Maßnahmen getroffen, um auch das Risiko sexueller Gewalt in unserer Einrichtung zu minimieren (siehe Schutzkonzeption zum Schutz vor sämtlichen Formen der Gewalt, 3 Version: September 2022).

Bei Verdacht auf körperliche / sexuelle Gewalt dokumentieren wir sämtliche Informationen und Hinweise. Zusammen mit der Einrichtungsleitung führen wir den Prozess nach § 8a SGB VIII durch.

3. Unsere pädagogischen Schwerpunkte zur Stärkung der Basiskompetenzen

Unsere pädagogische Arbeit ist sehr stark von der Kleinkindpädagogik von Emmi Pikler und dem in der Beratungsstelle für Natürliche Geburt und Elternsein e.V. entwickelten Konzept zur Förderung der frühkindlichen Entwicklung FenKid® geprägt und beinhaltet folgende Grundprinzipien:

- Wir gewährleisten Kontinuität in der Beziehung durch eine feste erste Bezugsperson für das Kind.
- Die Kinder partizipieren bei allen pflegerischen Tätigkeiten und gestalten die Spielsituationen mit.
- Wir sprechen und handeln mit den Kindern auf Augenhöhe.
- Wir arbeiten mit sanften, offenen Händen und sprechen mit einer angenehmen Stimme.
- Wir kündigen jede Handlung beim Kind vorher verbal an und warten auf die Antwort. Wir geben dem Kind ausreichend Zeit, damit es nachvollziehen und realisieren kann, was wir als nächstes tun. Wir

- agieren bewusst langsam.
- Wir bieten Hilfe an, so viel wie nötig, so wenig wie möglich; sobald das Kind tätig ist, nehmen wir uns zurück und lassen die Kinder erzählen, überlegen und handeln.

Pflegesituationen mit intensivem Zweierkontakt (**feinfühlige Pflege**), Spielsituationen in einer vorbereiteten Umgebung mit entwicklungsgemäßer, weitgehender Selbstbestimmung (Freispiel), die eine **freie Bewegungsentwicklung** ermöglichen, bilden neben dem **Dialog mit den Eltern**, die drei Säulen, auf die sich unsere gesamte pädagogische Konzeption stützt. Hierauf bauen wir unser Handeln auf und können dadurch die Stärkung der kindlichen Basiskompetenzen gewährleisten. Diese sind in der Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung ², für die Altersgruppe der Krippenkinder wie folgt benannt:

- Bindungs- und Beziehungskompetenz
- Emotionale und soziale Kompetenzen
- Kommunikative Kompetenzen
- Körperbezogene Kompetenzen
- Kognitive und lernmethodische Kompetenzen
- Positives Selbstkonzept

Wir kennen und respektieren die persönliche Sprache jedes Kindes, die sich entsprechend seinen Bedürfnissen, Interessen und Möglichkeiten entwickelt. In allen Interaktionen in den Pflege- sowie den Gruppensituationen setzen wir unsere verbale und nonverbale Sprache ganz bewusst und feinfühlig ein. Unser Ziel ist es, die Konzentration des Kindes nicht zu unterbrechen sondern seine Erfahrung zu vergrößern. Wir

- hören den Kindern aktiv zu,
- achten auf positive und aktive Formulierungen bzw. „JA“-Sätze,
- vermeiden die Verwendung von „wir“ oder „man“, wenn „ich“ oder „du“ gemeint ist,
- benutzen keine Infinitiv-Imperative und sagen: „Setzt dich bitte hin“ statt: „Hinsetzen bitte“, „Zieh die Socke aus“ statt: „Jetzt die Socke ausziehen“,
- ermöglichen bzw. bieten dem Kind den Blickkontakt an
- verwenden eine klare, vielfältige Sprache mit vielen Präpositionen und kurzen Sätzen,
- unterscheiden zwischen Frage, Ansage und Bitte,
- sprechen die Kinder mit ihren Namen an und meiden Kose- und Spitznamen,
- bringen die verbale und nonverbale Kommunikation in Einklang,
- arbeiten viel mit Mimik und Gestik - dies hilft den ganz kleinen Kindern und auch den Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, im Besonderen,
- sprechen mit dem Kind über das, was es möglicherweise gerade empfindet und initiieren keine eigenen Themen.

Durch Fortbildungen und Fachtagen, sind wir mit der Marte Meo Methode zur Unterstützung der Kommunikation vertraut und auch dadurch fördern wir die kommunikativen Kompetenzen des Kindes, geben ihm Orientierung und bereiten es auf das Bevorstehende vor.

Darüber hinaus singen wir mit den Kindern Lieder, machen Fingerspiele oder bieten Buchbetrachtung an, bei der wir gemeinsam die Inhalte betrachten. Wir achten darauf kein Wissen („Wie heißt das?“) abzufragen, sondern bieten stattdessen selber die Worte dafür.

² BstMAS - Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & IFP (2010). (Hrsg.) Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Weimar: das netz

3.1 Feinfühlige Pflege

Durch unser Konzept der feinfühligen Pflege fördern wir besonders die Bindungs- und Beziehungs-kompetenz, ein positives Selbstkonzept, soziale und emotionale Kompetenzen, sowie körperbezogene und kommunikative Kompetenzen.

Zu den pflegerischen Situationen gehören bei uns nicht nur das Wickeln, sondern auch das An-/Ausziehen, das Essen und das Ins-Bett-Bringen. Wir wissen, dass die Kinder die Welt nur dann erkunden können, wenn sie sich in sicheren Bindungsbeziehungen befinden. Durch das Zu-zweit-Sein in pflegerischen Situationen sorgen wir für den Aufbau einer tragfähigen Beziehung die bindungs-spezifische Merkmale aufweist. Bindung ist die grundlegende Voraussetzung für Bildung. Eine gute Fachkraft-Kind-Beziehung, die die **Bindungskompetenz des Kindes stärkt**, kann anhand von fünf Merkmalen beschrieben werden³: emotionale Zuwendung, Sicherheit, Stressreduktion, Explorationsunterstützung und Assistenz. Sowohl in den pflegerischen Situationen wie im Gruppengeschehen bieten wir dem Kind die Beziehung an, die diese Merkmale aufweist. Die Voraussetzung, ein **positives Selbstbild** zu entwickeln, ist eine sichere Bindung und die Feinfühligkeit der betreuenden Personen. Durch die feinfühlige Reaktion auf Signale, entstehen zwei wesentliche Glaubensmuster auf Seite des Kindes: „Ich bin wertvoll, ich bin liebenswert“ und „Ich bin kompetent“. Nach Winnicott begünstigt eine feinfühlige Pflege die angeborene Tendenz des Kindes, seinen Körper zu bewohnen, Freude an den körperlichen Funktionen zu finden und die von seiner Haut gebildete Grenze, die das ICH vom NICHT - ICH unterscheidet, zu akzeptieren. Es ist für uns entscheidend, dass wir Kleinkinder und Säuglinge so berühren, sie aufheben, pflegen und säubern, dass wir in dieser Interaktion die **körperbezogenen Kompetenzen** des Kindes stärken. Wir zwingen die Kinder nicht zu Selbständigkeit und helfen gerne, wenn das Kind sich das wünscht. Respektvolle Pflege bringt beiden Beteiligten Freude. Wir wollen, dass das Kind ein positives Bild von sich und einen wertschätzenden Umgang mit sich und seinem Körper in allen pflegerischen Situationen erlebt und erlernt.

Umsetzung beim Wickeln, An- und Ausziehen:

- Die pflegerischen Tätigkeiten übernehmen weitgehend nur die Bezugspersonen der Kinder.
- Wir begleiten die Kinder in den eins-zu-eins betreuten Pflegesituationen immer mit ungeteilter Aufmerksamkeit.
- Jedes Kind entscheidet selbst in welcher Position es gewickelt werden möchte.
- Wir begleiten das Kind auf dem Weg zur Ausscheidungsautonomie ohne Druck und Erwartungen. Wir folgen seinen Impulsen, wenn es erstes Interesse an der Toilette zeigt und übergeben ihm nach und nach die Verantwortung für den selbstständigen Toilettengang.
- Wir sorgen für wettergerechte Kleidung und Sonnenschutz. Dabei hat das Kind in einem gewissen Rahmen die Möglichkeit selber zu spüren und einzuschätzen ob und wie dick/ dünn es sich anziehen möchte.

Umsetzung beim Schlafen:

- Wir achten darauf, dass jedes Kind seine Bedürfnisse nach Ruhepausen leben kann. Ruhepausen tragen zur persönlichen Erholung bei.
- Unser Ziel ist es, dass jedes Kind von seiner Bezugsperson beim Ins- Bett- Bringen begleitet wird. Ob es schlafen oder ausruhen möchte, entscheidet das Kind selbst.
- Wir berücksichtigen alle Aussagen der Eltern, im Bezug darauf, was das Kind braucht, um gut einschlafen und schlafen zu können.
- Wir legen Wert auf eine ruhige und gemütliche Atmosphäre.
- Wir pflegen Schlaufrituale.
- Die Kinder wachen bei uns von alleine auf.

³ BstMAS - Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & IFP (2010). (Hrsg.) Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Seite 43. Weimar: das netz

Umsetzung beim Essen:

„Unser wichtigstes Anliegen verlieren wir nie aus den Augen: Auf welche Weise auch immer das Kind zum selbständigen Trinken und Essen gelangt – Essen und Trinken sollten ihm stets eine Quelle der Freude sein. Alles, was mit dem Essen und Trinken zusammenhängt, jeden Schritt zur Selbstständigkeit, ordnen wir diesem Ziel unter.“⁴ Wir verstehen Essenssituationen als Pflegesituationen, in denen es um körperliche und emotionale Sättigung geht.

- Wir schenken dem Kind volle Aufmerksamkeit und fördern die Selbstwahrnehmung sowie die instinktive Lust und Freude am Essen.
- Die Kinder werden je nach Alter einzeln, in Zweiergruppen oder in der Gemeinschaft in Kleingruppen von bis zu fünf Kindern beim Essen begleitet.
- Solange ein Säugling noch nicht selbstständig essen kann, verabreicht ihm die Bezugsperson das Essen auf dem Schoß.
- Wenn das Essen bei den Säuglingen zu langsam vor sich geht und wenn das Kind während seiner Versuche ungeduldig wird, weil es seinen Hunger nicht stillen kann, versuchen wir die Zwei-Löffel-Methode.
- Kinder, die selbstständig und freudig essen, laden wir zu den Mahlzeiten in der Gemeinschaft ein. Erst ab diesem Moment sehen wir bei den Kindern die geistige Offenheit und beginnende emotionale Reife für die notwendigen sozialen Kompetenzen und Regeln beim Essen in der Gruppe.
- Wir ermöglichen den Kindern alles selbstständig zu tun was sie schon können, z.B. sich ihr Brot mit einem Messer selbst zu streichen, sich ihr Wasser selbst einzuschenken.
- In der Essenssituation ist es uns wichtig, den Kindern ein reichhaltiges Angebot zu machen, aus dem sie selbst auswählen können.
- Jedes Kind entscheidet selbst darüber ob, welche Menge und in welcher Reihenfolge es die angebotenen Speisen essen möchte.
- Vorlieben und Abneigungen der Kinder nehmen wir ernst.

3.2 Freie Bewegungsentwicklung und Freispiel in einer vorbereiteten Umgebung

Während des Freispiels, in den Interaktionen mit den anderen Kindern und mit uns Erwachsenen entwickeln die Kinder Resilienz und stärken ihre kommunikativen, kognitiven, lernmethodischen, körperbezogenen aber auch emotionalen und sozialen Kompetenzen. Die freie Bewegungsentwicklung und das Freispiel bilden die zweite Säule unserer pädagogischen Überzeugung. Durch eine durchdachte, an die Bedürfnisse der Kinder angepasste, vorbereitete Umgebung bieten wir den Kindern „Freiheit in Sicherheit“ an. In dem Entwicklungsprozess ist auch die unmittelbare Nähe der anderen Kinder sehr wichtig. Diese ermöglicht den Austausch von Bedeutungen, Erprobung von sozialen Regeln und gemeinsames Konstruieren des Wissens (siehe auch BayBEP U 3 2010 Seite 23). Dies stets im Kontext von sinnvollen Handlungen und Themen, die sie interessieren.

„Ein Kind, das sich als wertvoll, liebenswert und kompetent erlebt, ist davon überzeugt, über genügend Kompetenzen, Wissen oder Erfahrungen zu verfügen, um mit Personen, Aufgaben und Situationen in angemessener Weise umzugehen.“⁵

Freie Bewegungsentwicklung

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihrem natürlichen Bewegungsbedürfnis und dem Bedürfnis sich selbst zu begreifen, zu unterstützen. Frühe Bewegungsentwicklung geht eng mit der Persönlichkeitsentwicklung einher. Alle Räumlichkeiten und Angebote, sowohl drinnen wie auch draußen sind so gestaltet, dass Kinder

⁴ Pikler, E. u.a. (2008). „Miteinander vertraut werden“. Seite 71. Freiamt: Arbor Verlag

⁵ BstMAS - Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & IFP (2010). (Hrsg.) Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Seite 107. Weimar: das netz

aus eigenem Antrieb und im eigenen Tempo, selbstbestimmt, eigenständig und ohne sich zu gefährden, ihr Bedürfnis nach Bewegung ausleben können.

„Aktiv zu sein ist für das Kind sehr viel mehr, als die bloße Freude an der Bewegung. Sich zu bewegen ist Instrument und Ausdruck seiner Orientierung in der Umwelt, seiner Intelligenz, seines sozialen Verhaltens und seiner Emotionen. In der freien Bewegung aus eigener Initiative entdeckt es seine Fähigkeiten, kann seine Erfahrungen nutzen und aus seinen Erfolgen und Misserfolgen lernen. Durch die selbstinitiierte Bewegung formt das Kind aktiv sein Selbstbild, erlebt sich als Ganzes und stärkt sein Ich. Der Erwachsene ist es, der die Bedingungen schafft, dass das Kind sich aus eigener Initiative frei bewegen kann. Und der Erwachsene ist es, der dem Kind durch eine vertraute Beziehung die Sicherheit gibt, die es braucht, um seine Freude an Bewegung in vollem Maß ausleben zu können.“⁶

Umsetzung:

- Wir praktizieren eine zurückhaltende, respektvolle Haltung und haben Freude an der Beobachtung. Dabei richten wir den Fokus unserer Beobachtung auf die Stärken des Kindes.
- Die Gruppenräume und den Garten richten wir auf der Grundlage unserer intensiven Beobachtungen des Entwicklungsverlaufes der Kinder ein.
- Wir halten konzentriertes Spielen, laute Aktivität und grobmotorische Bewegung räumlich getrennt von erholsamem Rückzug bzw. Schlaf. Vielfältige Spielorte ermöglichen den Kindern passende Aktivitäten.
- Sobald das Kind selbstständig laufen kann, vermeiden wir es zu tragen.
- Wir greifen nie in die Bewegungen des Kindes ein. Es ist auf sich gestellt, weiß aber, dass wir in der Nähe sind und es gesehen wird. Dadurch bekommt es ein Gefühl für den Körper und sein Körperbewusstsein kann sich entwickeln.
- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und wann es sich in welcher Weise bewegen möchte. Durch unsere Raumgestaltung mit Bewegungselementen und der Möglichkeit der freien Entscheidung, erhält sich das Kind seine natürliche Bewegungsfreude und wir tragen seinem großen Bewegungsdrang Rechnung.

Freispiel in einer vorbereiteten Umgebung

Wir legen großen Wert auf das Freispiel. Kinder entwickeln ihre Kompetenzen besser, wenn sie Zeit und Raum dafür bekommen und wenn die Erwachsenen nicht zu früh in ihr Handeln eingreifen.

„Sich nicht einzumischen in die selbständige Tätigkeit des Kindes, bedeutet nicht, dass man es verlässt. Ein Blickaustausch, eine in Worten gegebene Erläuterung, die Anteilnahme, wenn ihm etwas missglückt, die Freude, die man mit ihm teilt, wenn etwas gelingt – all dies lässt das Kind empfinden, dass es eine wichtige, beachtete und geachtete Person ist.“⁷

Schon in den ersten Lebensmonaten widmen sich die Kleinsten den anderen Kindern mit Interesse und machen untereinander Erfahrungen, die sie mit den Erwachsenen nicht machen könnten. Das sind in unseren Augen wichtige Lernerfahrungen. Sie beinhalten vielseitige Herausforderungen aber auch Auseinandersetzungen und kleine Konflikte. Durch unsere Zurückhaltung gewähren wir jedem Kind seine Integrität. So kann es für sich und in der Gruppe mit den anderen Kindern erforschen, neues ausprobieren, altes differenzieren und damit das Wissen erweitern und/oder verfestigen.

Die Gemeinschaft in sich hat für jedes Kind eine Vorbildfunktion. Sie wirkt sehr ermutigend, das Verhalten einzelner nachzuahmen, zu differenzieren und weiter zu entwickeln. Dadurch verinnerlichen die Kinder die allgemeingültigen Gruppenregeln. So können sie auch eigene Regeln im Spiel festlegen und in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen verändern oder durchsetzen.

Das Kind erlebt sich kompetent und autonom, denn es wählt die Spielsachen, den Zeitpunkt, den Spielpartner und das Tempo frei aus. Im Spiel ermöglichen wir den Kindern

- den Freiraum und das eigene Bewegungsbedürfnis auszuleben,
- aus eigenem Antrieb und im eigenen Tempo, selbstbestimmt und eigenständig zu lernen,

⁶ Tardos,A., Szanto, A. „Sich frei bewegen“ DVD, Pikler Institut Budapest

⁷ Pikler, E. u.a. (2008). „Miteinander vertraut werden“. Seite 26. Freiamt: Arbor Verlag

- Anregungen für Exploration zu finden,
- soziale Interaktion in Gruppen mitzugestalten und soziale Aufmerksamkeit zu entwickeln,
- und wenn nötig, unsere Assistenz zu erleben.

Wir gestalten die Räume – im Sinne der vorbereiteten Umgebung nach E. Pikler - die Geborgenheit und Herausforderung bietet und dem momentanen Bedürfnis des Kindes entspricht. Wir beobachten das Kind, berücksichtigen seine Interessen und bereiten auf dieser Grundlage die Spielumgebung oder Projekte mit den Kindern vor.

Wir halten Anregungsvielfalt in jeder Phase für sehr wichtig. Unter diesem Aspekt suchen wir die Spielmaterialien aus. Wir spielen jedoch nicht mit dem Kind, da wir der Meinung sind, dass es selbst die besten Ideen für sein Spiel gemäß seinem aktuellen, persönlichen Entwicklungsstand hat.

Umsetzung mit Blick auf die Stärkung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen:

- Wir wissen um die Bedeutung der inneren Motivation für den Lernerfolg und wie diese erhalten bleiben kann.
- Wir unterscheiden zwischen Fördermaßnahmen und Angeboten oder Projekten.
- Wir schaffen eine Spiel- und Lernumgebung, die für alle Beteiligten sinnvoll und entwicklungsfördernd ist.
- Jedes Kind hat bei uns offenen Zugang zu den Spielräumen und zum Garten.
- Wir geben allen Kindern ausreichend Gelegenheit, sich mit Naturmaterialien, vor allem mit Formlosem, wie Wasser und Sand, zu beschäftigen. Dies ermöglicht den Kindern, Spuren zu hinterlassen, verschiedene Festigkeitsformen zu entdecken, etwas zu bauen, zu verändern und zu zerstören.
- Wir achten in den Spielräumen auf „Ordnung“ und stellen die Gegenstände bzw. Spielsachen immer wieder interessant und neu auf.
- Wir sorgen für Tagesstruktur.
- Wir tragen die Verantwortung für die Stimmung und Atmosphäre in der Gruppe.
- Wir gestalten die Gruppenräume so, dass sich die Kinder jederzeit zurückziehen oder ausruhen können.
- Für eine gesunde Entwicklung sind Ruhezeiten von besonderer Bedeutung. Wir ermöglichen den Kindern zwischendrin innezuhalten und zu spüren, was ihnen jetzt gut tut. Mit unserer Unterstützung können sie so lernen, gut für sich zu sorgen. Dazu können sie die Ruhekörbchen aufsuchen. Ebenso haben sie dauerhaft Zugang zu ihren persönlichen Trost- und Beruhigungsobjekten (Schnuller, Kuscheltier, Tuch). Mittags (im Babynest den ganzen Tag) haben sie Gelegenheit zu schlafen, um ihre Kräfte wieder aufzuladen.

Umsetzung mit Blick auf die Stärkung der emotionalen und sozialen Kompetenzen:

- Wir helfen den Kindern, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken, indem wir diese benennen. Wir äußern unsere Vermutung z. B.: „Ich sehe du schreist ganz laut, ich glaube Du bist ärgerlich / sauer.“ Dadurch lernen sie ihre Emotionen kennen und mit der Zeit auch mit ihnen umzugehen.
- Wir legen einen besonderen Wert auf eine achtsame Begleitung der Kinder und den intensiven, konstruktiven Austausch.
- Wir stärken die soziale Aufmerksamkeit der Kinder, indem wir sie aufeinander aufmerksam machen z.B.: „da kommt der Noa“, „Leni schaut euch zu“.
- Wir moderieren die Konflikte der Kinder. Wir begleiten sie dabei in drei Stufen:
 1. Wir halten inne, warten ab und schauen aufmerksam zu, wie die Kinder selbst nach Lösungen suchen.
 2. Sobald ein Kind nach Hilfe sucht, nähern wir uns und sprechen beide Kinder an: „Du willst es haben und du willst es auch...“. Wir handeln grundsätzlich unparteiisch.
 3. Als letztes trennen wir die Kinder, wenn nötig und trösten sie auf eine Weise, in der sich

keines der Beiden als „Opfer“ oder „Täter“ fühlt. Wir wahren persönlichen Grenzen der Kinder – physische und psychische – und schützen sie vor Verletzungen. Wir sehen in den Kindern keinen „Gewinner“ oder „Verlierer“. Wir geben den Kindern keinen moralischen Rat und schützen sie so vor Schuldgefühl. Diese Haltung „Ohne Lob und Tadel“, ermöglicht den Kindern eine schnelle Versöhnung. Somit hält die Spiellust, Ausdrucksbewegung und Explorationsfreude an.

- Die Kinder erfahren in der Begegnung mit anderen Kindern, wo ihre eigenen Grenzen sind. Zunächst ist es wichtig, dass sie diese wahrnehmen. Im Anschluss können sie sie benennen. Diese beiden Schritte sind nötig um die eigenen Grenzen letztlich schützen und bewahren zu können.
- Die Kinder erleben sich in unterschiedlichen Gruppengrößen (Einzelsituation mit dem Erwachsenen, Kleingruppe, Gesamtgruppe).
- Beim Erlernen eines guten sozialen Umgangs miteinander handeln wir stets als Vorbild.

Umsetzung mit Blick auf die Stärkung der Resilienz:

- Wir sehen uns als Bindungspartner*innen.
- Wir haben Vertrauen in jedes Kind und sehen unsere Aufgabe darin, den angeborenen eigenständigen Bildungsdrang zu begleiten.
- Jedes Kind hat sein eigenes Zeitmaß der Entwicklung. Seine Autonomie, seine Individualität und Persönlichkeit entfalten sich, wenn es lernt, sich selbst zu behaupten und auch sein Widerstand und seine Grenzen wahrgenommen und respektiert werden. So verstehen wir unsere pädagogische Arbeit auch als Förderung von Resilienz.
- Wir unterscheiden zwischen den Bedürfnissen und den Wünschen der Kinder. Wir bemühen uns, die Bedürfnisse jedes Kindes wahrzunehmen und sie adäquat und prompt zu befriedigen, während wir über die Wünsche gerne mit dem Kind ins Gespräch gehen (siehe Feinfühlkonzept Mary Ainsworth).
- Wir beschuldigen oder bestrafen das Kind nie.
- Wir sprechen mit den Kindern persönlich, authentisch, aufnehmend und in Ich-Botschaften.
- Wir stärken jedes Kind in seiner individuellen Persönlichkeit und unterstützen es bestmöglich beim Erwerb von Schlüsselkompetenzen mit Blick auf seine Potenziale, Ressourcen und Einschränkungen indem wir eine Umgebung vorbereiten, die Geborgenheit und Herausforderung bietet.
- Wir beobachten das Kind, berücksichtigen seine Interessen und bereiten auf dieser Grundlage die Spielumgebung vor.
- Wir halten Anregungsvielfalt in jeder Phase für sehr wichtig. Unter diesem Aspekt suchen wir die Spielmaterialien aus.
- Wir moderieren die Gruppensituationen, schaffen eine positive und sichere Atmosphäre. Dadurch bauen wir Spannungen ab.
- Wir geben in der Gruppe eine Struktur vor und halten diese ein.

3.3 Dialog mit den Eltern

Neben der feinfühligen Pflege und der freien Bewegungsentwicklung ist der Dialog mit den Eltern ein Kernstück unserer pädagogischen Arbeit. Unsere Einrichtung sehen wir als sinnvolle Ergänzung zu dem Elternhaus. Die Eltern sind für uns gleichberechtigte Partner und „Experten“ für ihre Kinder: Ihr Wissen über das Kind und seine (Vor-)Erfahrungen helfen uns, das Kind in seiner Bildung und Erziehung zu begleiten. Zusammen befinden wir uns in einem progressiven Lernen der Partizipation und Ko-Konstruktion. Hierbei geben die pädagogischen Fachkräfte die Rahmenstruktur vor und tragen die Hauptverantwortung für die Steuerung und Moderation der Bildungsprozesse der Kinder in der Einrichtung.

Wir unterstützen die Eltern in Erziehungsfragen und regen sie an, die Themen aus der Kinderkrippe zu vertiefen. In diesem Zusammenhang benennen wir die unterschiedlichen Erziehungsstile von Elternhaus und

Einrichtung. Wir berücksichtigen unterschiedliche Wertvorstellungen der Familien und setzen uns mit eigenen Normen und Werten kritisch auseinander. Wir gehen vorurteilsbewusst mit allen Kindern und deren Eltern um. „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft verlangt, dass Eltern und Erzieherinnen sich gegenseitig respektieren und Informationen, Anliegen und Wünsche austauschen, um so die unterschiedlichen Lebens- und Erfahrungsbereiche des Kindes in der Familie und in der Kindertageseinrichtung aufeinander abstimmen zu können.“⁸

Umsetzung:

- Wir, die pädagogischen Bezugspersonen der Kinder und die Krippenleitung, sind die Ansprechpartner*innen der Eltern.
- Beim Bringen und Abholen des Kindes tauschen Eltern und Bezugspersonen wichtige Informationen und Beobachtungen aus.
- Ein Mitteilungsheft unterstützt unsere Kommunikation.
- Die Entwicklungsgespräche mit den Eltern ermöglichen ihnen einen Einblick in die Entwicklungsschritte und Beziehungserfahrungen des Kindes in der Gruppe. Grundlage für den Austausch sind unsere vielfältigen schriftlichen Beobachtungen sowie Foto- und Videoaufnahmen aus dem Alltag.
- Wenn wir mit den Eltern sprechen, sind wir uns stets der Gleichwürdigkeit aller bewusst, auch bei schwierigen Themen.
- Regelmäßige Elternabende und Themenabende geben den Eltern und uns die Möglichkeit, uns für Erziehungsfragen Zeit zu nehmen.
- Einmal pro Monat bieten wir einen Fenkid®-Abend an. Anhand von Filmsequenzen aus dem Krippenleben und theoretischen Beiträgen zum pädagogischen Konzept können die Eltern ihre Erziehungsfragen klären, sich gemeinsam austauschen und gegenseitig stärken.
- Einmal im Jahr treffen wir uns mit den Eltern und Kindern zum Sommertreff. Diese Gelegenheit, in einer familiären Atmosphäre bei gemeinsamem Kaffee und Kuchen, nutzen die Eltern auch für die Vernetzung untereinander.
- Wir freuen uns, wenn die Eltern der Krippenkinder zum Hospitieren kommen.
- Gemeinsam mit den Eltern haben wir ein Beschwerdemanagement entwickelt.
- Der Elternbeirat ist das Gremium der Elternvertretung (siehe auch Punkt 6.).

4. Bildungs- und Erziehungsbereiche

Unsere Art der Begleitung ermöglicht allen Kindern ihre Bildungsprozesse in vielfältigen Themenfeldern nach dem Prinzip des ganzheitlichen Lernens zu gestalten. Als Grundlage dafür dient uns unser FenKid®-Konzept unter Berücksichtigung aller Bildungsbereiche. Diese sind miteinander verwoben und finden sich in den Pflegesituationen, Alltagsroutinen, der Gestaltung der Innen- und Außenräume, dem Spielmaterial und den Angeboten, also im gesamten Tagesverlauf wieder. Bei allen bereichsübergreifenden Bildungsprozessen, die unsere Kinder stets aktiv mitgestalten, stärken sie ihre Kompetenzen und erweitern ihr Wissen. Es ist dabei unsere Aufgabe, eine Atmosphäre der Geborgenheit und Sicherheit zu schaffen und als Bindungspersonen einen geeigneten Rahmen zu bieten, der die Entfaltung ihrer Selbstbildungspotentiale begünstigt. Besonders wichtig ist uns das Freispiel, weil die individuellen Bildungsprozesse der Kinder während dessen stattfinden, welche wir nach Bedarf in gezielten Angeboten weiter vertiefen können.

Wir sind für die Kinder Vorbilder, leben den Kindern demokratisches Handeln vor und ermöglichen ihnen unvoreingenommen der familiären, lebensgeschichtlichen und kulturellen Vielfalt der Menschen zu begegnen. Im Miteinander mit uns und anderen Kindern, üben die Kinder eigene Grenzen wahr zu nehmen, sie zu zeigen und sie zu bewahren, und Grenzen der Anderen zu respektieren und sich an Regeln zu halten. Dies sehen wir als Bereicherung bei der Aneignung der **Werte** und der Entfaltung der individuellen Sicht auf die Welt und die Menschen. Um die **sozialen und emotionalen Kompetenzen** zu entwickeln, benötigen die

⁸ Becker-Stoll,F.,Nagel, B. (2009) (Hrsg.). „Bildung und Erziehung in Deutschland“. Seite 73. Cornelsen Scriptor

Kinder zum einen feinfühlige, dyadische Interaktionen, unser Einfühlungsvermögen und Unterstützung bei der Regulation ihrer Emotionen. Zum anderen brauchen sie Raum für die Erfahrungen mit Gleichaltrigen (Siehe auch Kapitel 3.2). Wir fördern die kindliche Aufgeschlossenheit und Neugier, achten die individuellen Ressourcen jedes Kindes, auch bei der Erweiterung seiner **Sprachkompetenzen**. Achtsame Sprache ist fest in unseren Alltag integriert und zieht sich durch alle Entwicklungs- und Bildungsbereiche. Die Unterstützung der Entwicklung der Sprache findet bei uns vor allem in den pflegerischen Situationen statt. Wir ermöglichen den Kindern außerdem den gestalterischen Umgang mit zahlreichen unterschiedlichen Materialien und freuen uns, wenn sie durch ihre Kreativität eigene Ausdruckswege finden. Dabei sehen wir alle bildnerischen Tätigkeiten prozess- und nicht ergebnisorientiert. Besondere Bedeutung messen wir den Erfahrungen mit formlosen Materialien zu. Dazu gehören vor allem Sand, Wasser und Farben. Abhängig vom Alter und den Interessen der Kinder, bereiten wir **Angebote für Kleingruppen in den Bereichen Ästhetik, Kunst und Kultur vor**. Auch im musischen Bereich können die Kinder ihre Kreativität und ihre Gefühle ausdrücken. Wir ermöglichen allen Kindern Klänge, Rhythmen, Melodie und Tanz zu erleben, da diese alle Sinne und Emotionen ansprechen. Im Rahmen der **musikalischen Frühförderung**, mehrmals wöchentlich, haben die Kinder die Möglichkeit Orff-Instrumente und andere Klanginstrumente kennenzulernen. Durch **Bewegung und Rhythmisierung** lernen die Kinder sich und ihren Körper kennen und entwickeln ihre grob- und feinmotorischen Fertigkeiten. Vor allem im Krippenalter sehen wir die freie Bewegungsentwicklung als wesentlichen Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung. Die Bedeutung dessen, führen wir als Schwerpunkt im Kapitel 3.2 aus. Wir sorgen dafür, dass allen Kindern vielfältige Möglichkeiten für Bewegung und sinnliche Erfahrungen, auch mit Naturmaterialien, drinnen und draußen zur Verfügung stehen. Durch unseren Garten haben die Kinder täglich Gelegenheit die **Natur und die Umwelt** (z.B.: den Wandel der Jahreszeiten) zu erleben und sich an den Begebenheiten (Schnee, Laub, Baumstümpfe, Beeren usw.) zu erfreuen. Die aktive Gestaltung der Spielsituationen durch die Kinder und unsere achtsame Begleitung in den Konfliktsituationen, tragen zu ihrem sozialem Wohlbefinden und der physischen und psychischen **Gesundheit** bei. Diese stehen in einer engen Wechselwirkung zu einander. Zu diesem Bildungsbereich gehören auch die Themen: gesunde Ernährung, Wechsel von Anspannung und Entspannung, Körperpflege, Körpererfahrung und die positive Einstellung zum eigenen Körper. Wie wir die Umsetzung gestalten, haben wir in den Punkten 1.8 und 3 erläutert. Grundlegende Erfahrungen mit **Mathematik** können die Kinder im gesamten Krippenalltag sammeln. Das abstrakte, logische Denken entwickelt sich auf der Basis von sinnlichen Erfahrungen. Nach Interesse können die Kinder die Formen, Figuren, Eigenschaften der Gegenstände und der Räume erforschen. Durch sortieren, kategorisieren, bewegen, betrachten und nachmachen, können sie in ihrem Tempo herausfinden, warum und wie etwas funktioniert und sich ihre Welt auch im **Bildungsbereich Natur/Technik** erschließen. Unsere Aufgabe liegt darin, den Kindern Zeit und Raum zum Experimentieren und Beobachten zu geben und genügend Materialien bereitzustellen, die sie erfahren und begreifen können.

5. Schlüsselprozesse

5.1 Übergänge

Eingewöhnung

Die sensible Zeit der Eingewöhnung ist eine Zeit des intensiven Kontaktes zwischen Eltern, Kind und Bezugsperson und wird von uns zusammen mit der Familie vorbereitet, durchgeführt und reflektiert. Unser hauseigenes Eingewöhnungskonzept ist wesentlich geprägt durch die Arbeit von Kuno Beller. Das größte Bedürfnis der Eltern – Sicherheit, dass es ihrem Kind während ihrer Abwesenheit gut geht – ist uns gleichermaßen wichtig, wie das Wohlbefinden des Kindes selbst. Die langsame, individuell gestaltete Übergangsphase gibt den Eltern und dem Kind ausreichend Zeit, um ein Gefühl von Sicherheit zu gewinnen. Die Schritte der Eingewöhnung werden von den Eltern und den Bezugspersonen gemeinsam geplant, wobei uns sehr wichtig ist, dass der nächste Schritt immer erst dann gegangen wird, wenn das Kind die Bereitschaft dazu zeigt.

Die Eltern erleben den Krippenalltag und tauschen sich in den Gesprächen mit der Bezugsperson des Kindes aus. Die Anwesenheit der Eltern ermöglicht dem Kind, die Umgebung zu erkunden und eine sichere Basis

aufzubauen. Das Kind gewöhnt sich an uns, an die anderen Kinder und an die neuen Räume. Mit zunehmendem Vertrauen nähert es sich emotional seiner Bezugsperson. Diese bietet dem Kind Kontakt an, Zuwendung und emotionale Wärme. Sie wartet, bis das Kind von alleine Interesse an ihr zeigt und ihre Nähe sucht. Erst von diesem Moment an, kann sie die pflegerischen Aufgaben von den Eltern übernehmen, das Kind aktiv bei seiner Exploration begleiten und ihm Schutz und Halt bei der Trennung von den Eltern bieten. Eine zweite Bezugsperson begleitet den Prozess von Anfang an. Dadurch kann sie bei Abwesenheit der Hauptbezugsperson, das Kind vor zusätzlichem Trennungsschmerz schützen. Eine gelungene Übergangsphase benötigt von allen Beteiligten viel Geduld und Anpassung. Die Eingewöhnung dauert bei uns zwischen 6 und 10 Wochen. Wir sehen sie als abgeschlossen, wenn sich das Kind in der Krippe wohl fühlt, die gestellten Anforderungen bewältigt, frei spielt oder die anderen dabei beobachtet und die Nähe der Bezugsperson genießt.

Umsetzung:

- Die Leitung informiert die Eltern über das Eingewöhnungskonzept.
- Die Bezugsperson plant gemeinsam mit den Eltern die ersten Schritte der Eingewöhnung.
- Eltern und Bezugsperson tauschen sich in dieser Zeit besonders intensiv aus.
- Für einen sanften Übergang übernehmen wir einige Gewohnheiten des Kindes bzw. Rituale von zu Hause.
- Nahrungsmittel setzen wir nicht zum Trösten ein. Den Abschied, auch während der Eingewöhnung, bringen wir nicht mit dem Essen (z.B. Frühstück) in Verbindung.
- Wir begleiten die Kinder beim Weinen, lenken aber nicht ab.
- Die Bezugsperson unterstützt die Eltern im Trennungsprozess der Eingewöhnungszeit und hat stets ein offenes Ohr.
- Die zweite Bezugsperson wird in diesen Prozess ebenfalls stark einbezogen, um im Falle der Abwesenheit gut informiert zu sein und die Kontinuität für das Kind und die Familie zu gewährleisten.
- Wir dokumentieren anhand von Fotos, Videoaufnahmen und schriftlichen Beobachtungen ausführlich den Verlauf der Eingewöhnung. Diese sind jederzeit für die Eltern zugänglich und werden beim Abschied aus der Krippe der Familie überreicht.
- Der Eingewöhnungsprozess wird in einem Abschlussgespräch zwischen Bezugsperson und Eltern gemeinsam reflektiert.

Abschied / Übergang in den Kindergarten

Am Ende der Krippenzeit steht der Übergang von der Krippe in den Kindergarten. Das Kind muss sich von seinen Bezugspersonen in der Krippe und von den anderen Kindern lösen. Um diese Entwicklungsaufgabe zu meistern, kann es auf seinen bereits erlebten Kompetenzgewinn von der Eingewöhnung zurückgreifen. Uns ist bewusst, dass die Erfahrungen aus den bisherigen Übergängen, Einfluss auf die nächsten haben werden. Deshalb ist es uns wichtig, die Kinder auch bei diesem Schritt feinfühlig zu begleiten.

Umsetzung:

- Wir bieten den Kindern Raum und Material an, damit sie den bevorstehenden Abschied im Rollenspiel bearbeiten können.
- Wir greifen Gesprächsimpulse der Kinder in verschiedenen Alltagssituationen auf.
- Wir unterstützen den Ablöseprozess, indem wir dem Kind ermöglichen seinen „Radius“ der Selbständigkeit nach und nach zu erweitern.
- Wir bieten Bücher zum Thema Kindergartenzeit an.
- Wir begleiten das Kind bei der Gestaltung einer Mappe, in der es seine Bastelarbeiten am letzten Tag mitnimmt.
- Wir gestalten ein Fotoalbum und betrachten es zum Abschied mit dem Kind und seiner Familie.
- Wir laden die Familien nach der Eingewöhnung im Kindergarten zum Besuch ein.

5.2 Partizipation

Partizipation beginnt bei uns auf dem Wickeltisch, denn das Recht auf Beteiligung ist keine Frage des Alters. Wir sind uns bewusst, dass Kinder, je jünger bzw. je weniger selbstständig sie sind, umso weniger selbst ihre Beteiligungsrechte einfordern können. Deshalb stehen wir in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder in allen unseren Handlungen einen festen Platz einzuräumen und es ist unsere Aufgabe, sehr sensibel für alle Äußerungen (verbal, nonverbal, Mimik, Gestik usw.) des Kindes zu sein, diese wahrzunehmen und adäquat zu deuten, damit Partizipation möglich wird. Unsere pädagogische Grundhaltung ist von Gegenseitigkeit, Gleichwürdigkeit und Wertschätzung als Basis für unser Handeln geprägt. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme einzubringen und mit diesen in altersangemessener Weise auch berücksichtigt zu werden. Wir sehen die Partizipation als Bestandteil ko-konstruktiver Bildungsprozesse, sei es in den pflegerischen Situationen oder während des freien Spielens. Wir Erwachsene sind stets Vorbild und unser Umgang miteinander ist Anregung für die Kinder. Deshalb erfordert gelingende Partizipation der Kinder immer auch die Partizipation unseres Teams und der Eltern.

Umsetzung:

- Wir laden die Kinder durch feinfühlige sprachliche Formulierungen („du kannst“, statt „du musst“) zur Beteiligung ein.
- Wir akzeptieren jedes Kind bedingungslos in seinem So-Sein.
- Jedes Kind erfährt von uns wertschätzende positive Zuwendung.
- wir gewährleisten jedem Kind einen individuellen Entwicklungsprozess.
- Wir respektieren weitgehend ein kindliches „Nein“, außer in gefährlichen Situationen.
- Um die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen, nehmen wir beim Freien Spiel, bewusst die Rolle der Begleiter*in und der Beobachter*in ein. So können die Kinder ihren eigenen Interessen in eigenem Tempo nachgehen und in Peer-Situationen partizipativ handeln.

5.3 Beschwerdemanagement

Wir leben eine fehlerfreundliche Kultur in unserer Kinderkrippe. Wir gestehen uns selbst, den Eltern und den Kindern zu, Fehler zu machen.

Alle Beteiligten werden aktiv dazu eingeladen, ihre Anliegen anzusprechen und den direkten Kontakt zu den betroffenen Personen zu suchen. So fördern wir eine transparente Arbeits- und Kommunikationskultur.

Die Beschwerdemöglichkeiten von Kinderkrippenkindern sind in unserem Alltag vielfältig. Sie bestehen bei Säuglingen natürlich vor allem auf nonverbaler Ebene. Die größte Herausforderung für uns ist daher das Erkennen und adäquate Deuten der Signale der Kinder und unsere responsive Antwort darauf. Deshalb schenken wir dem Kind ungeteilte Aufmerksamkeit auf dem Wickeltisch und bei allen pflegerischen Interaktionen sowie zugewandte, beobachtende Begleitung im Gruppengeschehen. Das Kind zeigt uns über seine Mimik und Gestik seine Befindlichkeit, seine Gefühle und ob es mit unserem Vorgehen einverstanden ist oder ob es eine Änderung braucht. Wir unterstützen die Kinder beim Verbalisieren und geben ihnen altersangemessene Rückmeldung. Dies kann auch nötige Begrenzung sein. Unser responsiver Umgang in jeglicher Interaktion ermöglicht dem Kind auch, bei seinem Willen zu bleiben. Uns ist bewusst, dass unsere eigene Deutung der Signale des Kindes auch immer ein Risiko birgt. Es besteht die Gefahr, dass wir über die Grenzen des Kindes hinweg gehen und seine Integrität gefährden. Deswegen reflektieren wir bei einem kindlichen „Nein“ unser Verhalten besonders intensiv, respektieren auch die eingeschränkten Kooperationsmöglichkeiten des Kindes (z.B. bei Müdigkeit) und gehen wenn nötig behutsam in Führung.

Die Beschwerdemöglichkeiten der Eltern

Wir haben zusammen mit den Eltern ein Verfahren für Beschwerden entwickelt. Dieses ist allen Eltern zugänglich und zeigt die Möglichkeiten und Wege zur Beschwerde auf. Dies gilt gleichermaßen für ihre eigenen Beschwerden, wie auch die ihrer Kinder, für die sie sprechen. Wir wünschen uns und laden die

Eltern dazu ein, das Gespräch mit uns zu suchen und ihre Anliegen eigenverantwortlich bei der Bezugsperson bzw. der Leitung anzusprechen.

Dadurch, dass wir im täglichen Austausch mit den Eltern sind, sie in der Krippe hospitieren und ihre Beobachtungen und Rückmeldungen mit uns teilen, erfahren wir zeitnah von Unstimmigkeiten und können diese sehr schnell klären. Wir nehmen die Anliegen der Eltern sehr ernst und vereinbaren einen Zeitpunkt der Rückmeldung, sollte nicht direkt darauf eingegangen werden können, oder es noch Rücksprache mit dem Team, dem Träger oder Externen bedarf.

5.4 Beobachtung und Dokumentation

Wir haben Freude an der prozessorientierten Beobachtung. Unser Ziel ist nicht die Entdeckung allgemeingültiger Verhaltensmuster, sondern das Wahrnehmen und Verstehen individueller Muster, denn jedes Verhalten von Kindern hat einen Sinn. Wir lernen das Kind durch Beobachtung kennen und erfahren von seinen Interessen. Dadurch erhalten wir wichtige Informationen über die Entwicklung des Kindes. Ebenso hilft es uns, seine Perspektive zu verstehen und Lernprozesse zu sehen. Auf der anderen Seite erfährt das Kind durch unsere exklusive Zuwendung und das damit verbundene Interesse an seinem Wesen Wertschätzung. Es fühlt sich gesehen und anerkannt. Unsere vielfältigen schriftlichen Beobachtungen und Dokumentationen, sowie Foto- und Videoaufnahmen aus dem Alltag, machen uns und den Eltern den individuellen Lern- und Entwicklungsverlauf sichtbar und nachvollziehbar. Zudem sind sie die Grundlage für die regelmäßigen Gespräche mit den Eltern.

Umsetzung:

- Jede pädagogische Kollegin ist als Beobachterin tätig. Sie kann gezielt ihre Bezugskinder beobachten aber auch im Auftrag anderer Kolleginnen z. B. das Spielverhalten, oder Essverhalten eines Kindes beobachten. Die Rückmeldungen teilen wir uns in den Teamsitzungen mit.
- Jede Kollegin nutzt eine Fotokamera, um die Entwicklungsschritte der ihr anvertrauten Kinder festzuhalten. Wir sind durch die Marte Meo Methode gut für den qualitativen überdachten Umgang mit den Bildern bzw. mit den Medien ausgebildet und vorbereitet. Durch die Kenntnisse der Entwicklungsstufen der Bewegungs- und Spielentwicklung wissen wir, wonach wir suchen und welche Momente, Situationen wir anhand der Bilder dokumentieren wollen oder sollen. Die Foto- und Bildaufnahmen speichern wir auf unserem eigenem Server.
- Zusätzlich beobachten und dokumentieren wir die Entwicklung der Kinder anhand der Entwicklungstabelle von Emmi Pikler und der Lerngeschichten von Margaret Carr.
- Um Entwicklungsbeeinträchtigungen frühzeitig erkennen zu können, setzen wir die Grenzsteine nach Laewen ein.
- Über die sprechenden Wände, die im Flur auf Augenhöhe der Kinder angebracht sind, präsentieren wir die Bilder aus den Alltagssituationen. Diese ermöglichen den Eltern einen Einblick in das Geschehen und bieten den Kindern zusätzlich Anlass für Gespräche über stattgefundene Ereignisse.
- Ein Mitteilungsheft unterstützt den Austausch über Beobachtungen des Tages.
- Beim Bringen und Abholen des Kindes tauschen Eltern und Betreuer*innen wichtige Informationen und Beobachtungen aus.
- Die Externe Krippenpsychologin, die uns seit Jahren begleitet, kann auf Wunsch der Eltern aber auch auf unseren, ein Kind gesondert beobachten.

5.5 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Stets sind wir auf der Suche nach den geeigneten Bedingungen für eine spürbare und mitgestaltbare Qualität in der gemeinsamen Arbeit. Wir verstehen es als Qualität, wenn es uns gelingt, gemeinsam mit den Kindern und ihren Eltern Bedingungen zu schaffen, in denen neben den physischen auch die psychischen Grundbedürfnisse – sich sicher fühlen und sich autonom und kompetent erleben - der Kinder befriedigt werden. Zur Überprüfung der Verwirklichung unserer Ziele, unserer Methoden, unseres Denkens und Handelns pflegen wir eine ausgeprägte Kultur der gegenseitigen Rückmeldungen im Arbeitsalltag.

Um die Qualität der Abläufe / Prozesse im Alltag zu sichern und zu erweitern:

- beobachten wir uns gegenseitig, überprüfen die Übereinstimmung von Körperhaltung und sprachlichen Botschaften, die wir dem Gegenüber senden. Die Transparenz und eine fehlerfreundliche Atmosphäre, sowie unser gegenseitiges Vertrauen ermöglichen uns, die zeitnahen Rückmeldungen in Würde anzunehmen.
- halten wir unsere Interaktionen auf zahlreichen Bild- und Videodokumentationen aus dem Krippenalltag fest. In Teamsitzungen bzw. Klausuren überprüfen und reflektieren wir die Qualität unserer Handlungen.
- führen wir Protokolle in Teamsitzungen, internen Klausurtagen, sowie bei den Gesprächen mit Eltern und dem Elternbeirat.
- haben wir schriftliche Prozessbeschreibungen zu relevanten Abläufen (z. B. Eingewöhnungsleitfaden) und einen Leitfaden zum Thema Beschwerdemanagement entwickelt
- besuchen wir interne und externe Fortbildungen und hinterfragen unsere Arbeit in Teamsitzungen und Supervisionen im Hinblick auf neue Erkenntnisse.
- nutzen wir u. a. die Evaluation und Selbstevaluation als ein Verfahren zur Qualitätsentwicklung. Dies geschieht durch Selbsteinschätzung, kollegiale Beobachtung und Rückmeldung, einzeln oder in Gruppen z.B. im Anschluss an Konfliktgespräche. Dadurch regen wir Entwicklungsprozesse an und überprüfen konzeptionelle Grundsätze.

Um die Qualität der Interaktionen mit den Kindern zu sichern und zu erweitern:

- beobachten wir uns gegenseitig. Um die wertvollen Informationen der Beobachtung nutzen zu können, findet möglichst zeitnah der Austausch mit den Kolleginnen statt. So können die Erkenntnisse zur Stärkung der weiteren Entwicklung der Kinder eingesetzt werden. Bei Bedarf können wir konkrete Änderungen vornehmen, oder auch Abläufe neu gestalten.
- filmen wir uns in Alltagssituationen mit den Kindern im Marte Meo Sinne und werten anschließend in den Teamsitzungen oder Klausurnachmittagen die aufgenommenen Interaktionen aus. Für uns sind die Szenen interessant, in denen eine Interaktion besonders gut gelungen ist und welche unserer Verhaltensweisen dazu beigetragen haben. Dadurch, dass wir diese besonders hervorheben, eröffnet sich ein Raum für neue Verhaltensweisen. Die Analyse der Filme ermöglicht uns, unsere qualitative Arbeit sichtbar zu machen und diese zu würdigen.
- reflektieren wir einmal pro Quartal unsere Interaktionen mit der Fenkid® Expertin, die das Konzept maßgeblich mitentwickelt hat.
- führen wir schriftliche Entwicklungsdokumentationen durch.

Um die Qualität durch die Anregung der Eltern zu sichern und zu erweitern:

- führen wir jährlich eine Elternbefragung über die Zufriedenheit der Eltern durch. und werten diese aus. Dadurch können wir die Qualität unserer Arbeit auch aus der Perspektive der Eltern überprüfen. Sie können Wünsche und Anregungen aufführen und auch Vorschläge unterbreiten. Die Auswertung der Fragebögen erfolgt vertraulich. Die Einschätzung und die Zufriedenheit der Eltern erheben wir in einer Statistik. Diese stellen wir den Eltern bei dem Elternabend vor.
- holen wir uns über unseren Rückmeldebogen zum Abschluss der Eingewöhnung Rückmeldungen von den Eltern ein.

Der einmal pro Monat stattfindende Fenkid®- Abend dient ebenfalls der Qualitätssicherung.

Gemeinsam mit den Eltern besprechen wir pädagogische Themen. Anhand von Filmsequenzen aus dem Krippenalltag veranschaulichen wir unser pädagogisches Handeln, die Eltern können Antworten auf ihre Fragen z. B. zum Thema „Abschied von der Windel“, „feinfühlige Konfliktbegleitung“, „Autonomiephase“ usw. finden und sich untereinander austauschen.

6. Elternbeirat

Wir sind sehr glücklich, dass wir von Anfang an mit dem Elternbeirat in seiner beratenden, unterstützenden Rolle in einem fruchtbaren, kompetenten Austausch stehen. Darüber hinaus, wirken die Elternbeiratsvertreter*innen bei der Gestaltung einiger Veranstaltungen der Kinderkrippe mit.

Umsetzung:

- Die Einrichtungsleitung initiiert die Wahl des Elternbeirates.
- Am ersten Elternabend im Krippenjahr, wählen die Eltern 2-3 Vertreter*innen pro Gruppe. Somit haben wir jährlich etwa 6-8 Elternbeiräte*innen. Wir sind froh, wenn mindestens zwei erfahrende Elternbeiratsmitglieder vom Vorjahr wieder dem Elternbeirat angehören, um den Übergang der Aufgaben reibungslos gestalten zu können.
- Die Leitung lädt in regelmäßigen Abständen zu Elternbeiratssitzungen ein. Hier planen sie gemeinsam die bevorstehenden Aktivitäten und die Leitung gibt Vorabinformationen über aktuelle Themen aus der Krippe. Auch der Elternbeirat kann jederzeit Treffen mit der Leitung oder der Trägervertretung initiieren.
- Jedes Jahr wirkt der Elternbeirat bei der Gestaltung unseres familiären Sommertreffs mit.
- Am jährlichen Tag der offenen Tür sorgen dessen Mitglieder für die Bewirtung unserer zahlreichen Gäste und stehen neben uns für Fragen der Besucher zur Verfügung.
- Gemeinsam mit allen Eltern organisieren die Elternvertreter im Frühjahr den Gartentag sowie im Herbst den Kindersachenflohmarkt.

7. Nachhaltigkeit und Ökologie

Als Einrichtung für Kinder sehen wir uns und unser Handeln als gesellschaftliche Vorbildfunktion. Wir gehen mit den vorhandenen Ressourcen nachhaltig, ökologisch und verantwortungsbewusst um.

Umsetzung:

- Alle Nahrungsmittel, die wir verwenden, sind aus kontrolliert biologischem Anbau und möglichst auch aus fairem Handel.
- Unsere Köchin bereitet die Speisen täglich frisch zu.
- Die Mahlzeiten in der Kinderkrippe sind überwiegend vegetarisch.
- Jede Woche bieten wir einmal ein veganes Essen sowie ein Fleischgericht an.
- Waschseifen und Waschmittel sind kontrolliert biologische Produkte.
- Wir trennen Müll und wo möglich, vermeiden wir ihn.
- Wir verwenden recyceltes Material in Büro und Sanitärbereich.
- Wir vermeiden Stand-by-Schaltungen und sind sparsam mit Energie und Wasser.
- Wir unterstützen den ortsansässigen Handel und kaufen vorwiegend in kleinen Geschäften.
- Wir suchen Spiel- und Kreativmaterialien, sowie Elektrogeräte nach ökologischen und gesundheitlichen Gesichtspunkten aus. Wir vermeiden Plastik.
- Die Einrichtung der Kinderkrippe gestalten wir in Zusammenarbeit mit Lieferanten und Schreinern nach ökologischen und gesundheitlichen Aspekten.

8. Gesundheit der Mitarbeiter*innen

Ziel unseres gesundheitsfördernden präventiven Handelns und der Interventionen ist es, eigene Ressourcen zu entdecken, Eigenverantwortung zu fördern und eine Haltung gegenseitiger Wertschätzung und Respekts zu entwickeln.

Umsetzung:

- Wir alle kennen unseren eigenen Arbeitsauftrag.

- Wir alle sind eingeladen mitzuwirken, neue Ideen einzubringen, Veränderungen auszuprobieren, von eigenen Bedürfnissen zu sprechen, sich gegenseitig zu inspirieren und Eigenverantwortung zu übernehmen.
- Wir fördern eine Kultur der offenen, wertschätzenden Kommunikation und der Rückmeldung unter uns.
- Wir nutzen regelmäßig Teamsupervision sowie interne und externe Fortbildungen.
- Darüber hinaus genießen wir vereinsübergreifende gesundheitsfördernde Projekte, wie z.B. Rückenschule.
- Wir bieten flexible Arbeitszeiten mit Voll- und Teilzeitarbeitsplätzen.
- Unsere Arbeits- und Pausenzeiten gestalten wir - unter Berücksichtigung des betrieblichen Bedarfs - eigenverantwortlich.
- Die Personalräume haben wir gemäß unseren Bedürfnissen nach Entspannung und Ruhe gestaltet.
- In den Gruppenräumen haben wir Sitzmöbel, die ergonomisches Sitzen ermöglichen.
- Die Wickelkabinen mit ihren ausziehbaren Treppen, ermöglichen uns ein rückenschonendes Arbeiten.
- Das vereinseigene Café Netzwerk bietet täglich frisch zubereitetes, kostengünstiges Personaleessen.
- Beim Bau der Einrichtung wurden die nötigen Aspekte des Lärmschutzes berücksichtigt.